



R E M I N I S C E N C E



J A L E H P E R E G O

S A R A P A V L O V I Ć

B R A H M S  
S C H U B E R T



J O H A N N E S   B R A H M S

S O N A T E   F Ü R   V I O L I N E   U N D   K L A V I E R

I N   G - D U R   O P .   7 8   ( 1 8 7 8 )

|   |                        |       |
|---|------------------------|-------|
| 1 | Vivace ma non troppo   | 11:01 |
| 2 | Adagio – Più andante   | 7:16  |
| 3 | Allegro molto moderato | 8:58  |

F R A N Z   S C H U B E R T

F A N T A S I E   I N   C - D U R

F Ü R   V I O L I N E   U N D   K L A V I E R ,   D . 9 3 4   ( 1 8 2 7 )

|   |  |       |
|---|--|-------|
| 4 | Andante molto  | 3:28  |
| 5 | Allegretto   | 5:38  |
| 6 | Thema mit Variationen (Andantino) –<br>Andante molto | 11:30 |
| 7 | Allegro vivace – Allegretto – Presto                 | 4:57  |

J A L E H   P E R E G O   *Violine*

S A R A   P A V L O V I Ć   *Klavier*



# R E M I N I S C E N C E

Die Violinsonate in G-Dur von Johannes Brahms und Franz Schuberts C-Dur-Fantasia bergen auratische Züge, die auf den Ursprung ihrer lyrischen Themen im eigenen Liedgut beider Komponisten zurückgehen. Wie das Kunstlied zählen Sonate und Fantasia zu den bevorzugten Ausdrucksformen der romantischen Kammermusik. Im vertrauten Kreis, wo Musiker und Zuhörer Zwiesprache halten, potenziert sich die poetische Mitteilung durch Vertonung und musikalische Vertiefung bis ins Unendliche. Das Dichterwort weckt zwar, wie Eichendorff es griffig zusammenfasst, das Lied, das träumend in allen Dingen schläft. Der romantischen Kunstästhetik zufolge kann jedoch allein die von Sprachhüllen entbundene Instrumentalmusik das Unausprechliche offenbaren.

Im Jahre 1878 waren 25 Jahre vergangen, seitdem Robert Schumann den jungen Brahms in seinem Artikel *Neue Bahnen* zum wegweisenden Hoffnungsträger der Musik gekürt hatte. Der gebürtige Hanseat konnte inzwischen auf einen steinigen Weg zur Anerkennung als Komponist zurückblicken und erfreute sich in der Bergidylle Pörtschach am Wörthersee

einer fruchtbaren Schaffensphase, die auch das Violinkonzert zur Reife brachte. Die verhaltene, lyrisch innige Schwärmerei der kurz darauf entstandenen Violinsonate zeugt von der Selbstvergessenheit einer im Ton aufgehenden Musikalität. Reminiszenzen an das fünf Jahre zuvor komponierte *Regenlied* op. 59 nach einem Gedicht Klaus Groths bilden nicht nur den Kern des letzten Satzes dieser Sonate, die Brahms aufgrund ihrer nicht der Gattungsnorm entsprechenden Dreisätzigkeit selbstironisch als „eigentlich unvollendet“ beschrieb. Sie liegen auch dem Kopfmotiv des Hauptsatzes zugrunde, das fortwährend neu erfunden wird. Überwältigt staunte Elisabeth von Herzogenberg dem freundschaftlich verbundenen Komponisten gegenüber, es käme ihr vor, „er hätte erst erfunden, dass man eine Achtel punktieren kann.“ Die Aussage des elegischen Liedes – die durch den Regen wachgerufene Erinnerung an das verlorene Glück der Kindheit – schwingt in Ahnungen und Andeutungen. Die Partitur lässt dennoch keine illustrativen Absichten erkennen. Ihre von musikalischen Reminiszenzen durchwirkte Textur schafft ein Netz aus semantischen Knotenpunkten von bildhafter Fülle.

Die Fantasie, ursprünglich eine Bezeichnung für das Extemporieren am Instrument, entwickelte sich in der frühklassischen Musikpraxis zu einer eigenständigen Gattung. Als Kunstform erlebte sie ihre Blütezeit in den romantischen Salons, wo sie zur Verkörperung der Versöhnung von Gegensätzen erhoben wurde. Der improvisatorische Impetus wurde gefeiert und dennoch schriftlich fixiert; exaltierte Virtuosität traf auf lyrische Innerlichkeit, Volkstümliches auf Gehobenes. In diesem anregenden Kontext

komponierte Franz Schubert um das Jahr 1827 die Fantasie in C-Dur für den böhmischen Geigenvirtuosen Josef Slawik. Bei der misslungenen Uraufführung in Schuberts Sterbejahr 1828 überforderte das schillernde, technisch anspruchsvolle Werk das Wiener Publikum.

Schubert hatte sich mit der Sonate als Formmodell ausführlich auseinandergesetzt, und seine Klavierfantasien zeugen von einer Affinität zu dieser proteischen Ausdrucksform. Mit intuitiver Gewandtheit kombiniert die C-Dur-Fantasie Elemente beider Gattungen mit einem Variationssatz und Nachklängen ungarischer Folklore zu einem organisch fließenden Gebilde. Bausteine aus der eigenen Rückert-Vertonung *Sei mir gegrüßt* bilden den Dreh- und Angelpunkt des Werks, das sich um einprägsame Reminiszenzen artikuliert. Das Pendeln zwischen C- und As-Dur bildet den Erfindungskern, der dem Lied seine unverwechselbare Stimmung verleiht. Am Anfang der Fantasie steht aber das Anschwellen des noch ungeformten Tons, begleitet von den Harmonietönen, die leise schwebend sich entfalten.

Beide Werke schöpfen ihre Aussagekraft aus der Potenzierung von Erinnerungen: Musikalische Reminiszenzen verleihen ihnen die innere Gebundenheit; dabei weisen Zitate aus eigenen Liedern auf semantische Zusammenhänge hin, ohne sie auszusprechen. Einmal offengelegt, wecken diese Verknüpfungen ihrerseits Erinnerungen im Gemüt der Zuhörer, die mit dem musikalischen Erlebnis unwillkürlich zu einem poetischen Seelenzustand zusammenschmelzen.

## J A L E H J O H A N N A P E R E G O

Jaleh Johanna Perego wurde 1985 im französischen Rennes geboren und verbrachte ihre Lehrjahre in Wien. Sie erhielt ihren ersten Geigenunterricht im Alter von drei Jahren und sammelte eine reiche Bühnenerfahrung von Kindesbeinen an. Abraham Quivoij, Nikolai Tzygankov, Robert Papavrami, Miguel Candela und Igor Volochine zählten zu ihren Lehrern.

Im Jahr 2001 wurde sie in die Klasse des Wiener Symphonikers Prof. Florian Zwiauer am Wiener Konservatorium aufgenommen. Nach zwei Jahren wechselte sie zur Meisterklasse von Prof. Michael Frischenschlager an der Universität für Musik Wien. Parallel besuchte sie die Kompositionsklasse von Prof. Iván Eröd und bestand 2004 die Diplomprüfung mit Auszeichnung. Darauf zog sie nach Deutschland, um ihre Ausbildung bei Prof. Nachum Erlich an der Musikhochschule Karlsruhe fortzusetzen. Sie legte das Solistenexamen im Jahr 2014 *summa cum laude* ab.

Ihre rege Konzerttätigkeit führte sie durch Europa, die Schweiz, Russland, Israel, die USA, Brasilien, England und Neuseeland. In der Tradition der schöpferisch tätigen Geiger der Romantik und Frühmoderne widmet sie sich den Klassikern der Violinliteratur und bereichert gern ihr Repertoire durch Bearbeitungen aus eigener Feder. Besonderes Augenmerk legt sie auf Kammermusik und Musikvermittlung.





## SARA PAVLOVIĆ

Die aus Serbien stammende Pianistin Sara Pavlović widmet sich besonders der Kammermusik und dem Lied. Als Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe etablierte sie sich als ausdrucksstarke und feinfühligke Musikerin. Zu ihren jüngsten Erfolgen zählen der Young Artists Platform Preis 2022 beim *Internationalen Liedfestival Zeist* in den Niederlanden sowie der 1. Preis beim *Berliner Rising Stars Grand Prix International Music Competition 2021*.

Ihre rege Konzerttätigkeit führte sie auf bedeutende Bühnen und zu renommierten Festivals, wie dem *Oxford Lieder Festival*, dem *Klavier-Festival Ruhr ExtraSchicht*, dem *Seiji Ozawa Matsumoto Festival Japan*, dem Robert-Schumann-Saal Düsseldorf und dem *Internationalen Liedfestival Zeist*.

Namhafte Institutionen, darunter der Richard-Wagner-Verband Düsseldorf, die Yehudi Menuhin Stiftung *Live Music Now*, das Deutschlandstipendium und die ZONTA International Foundation haben ihre künstlerische Entwicklung großzügig unterstützt.

Sara Pavlović schloss ihr Klavierstudium an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf mit Auszeichnung ab. Ihre Leidenschaft für das Kunstlied führte sie anschließend an die Hochschule für Musik Karlsruhe, wo sie ihr Masterstudium und Konzertexamen in Liedgestaltung ebenfalls mit Auszeichnung absolvierte.



## R E M I N I S C E N C E

**T**he Violin Sonata in G major by Johannes Brahms and Franz Schubert's C major *Fantasia* harbour auratic traits that can be traced back to the origin of their lyrical themes in both of the composers' own songs. Like the art song, the sonata and fantasia are among the favoured forms of expression in Romantic chamber music. In the intimate cenacle, where musicians and listeners converse, the poetic meaning is enhanced through its setting to music. As Eichendorff wrote, the poet's word awakens the song that slumbers, dreaming on and on through everything. Yet in the view of Romantic art, only instrumental music, unbound from the shells of language, can lay bare the ineffable.

In 1878, 25 years had passed since Robert Schumann had chosen the young Brahms as the pioneering hope of music in his article *Neue Bahnen*. Meanwhile, the Hanseatic native could look back on a rocky road to recognition as a composer. Nevertheless, in that summer of 1878, he enjoyed a fruitful creative phase in the mountain idyll of Pörschach on Lake Wörthersee, which also brought the violin concerto to maturity.

The gentle, lyrically intimate reverie of the violin sonata, composed shortly afterwards, reveals a self-forgetfulness—a heightened sense of musicality that melts entirely into sonic cohesion. Echoes of the *Regenlied*, composed five years earlier to a poem by Klaus Groth, form not only the heart of the final movement of this sonata—which Brahms, with a touch of self-irony, described as ‘essentially unfinished’ due to its unusual three-movement structure—but also underpin the main theme of the first movement, which is constantly being reinvented. Elisabeth von Herzogenberg wrote in awe to the composer, her dear friend, declaring that ‘he had truly invented the purpose of the quaver’ dot! The message of the elegiac *Regenlied*—the rain-stirred memory of childhood’s lost joy—resonates in echoes and whispers. Yet the score reveals no illustrative intent. Its texture, woven with musical reminiscences, weaves a web of semantic touchstones, rich with pictorial abundance.

The *fantasia*, originally a term for improvising, developed into a genre in its own right in early classical music practice. As an art form, it experienced its heyday in the romantic salons, where it was elevated to the embodiment of the unity of opposites. The improvisational impetus was celebrated and thoroughly fixed in writing; virtuosity met lyrical innocence; folklore was recycled and became sophisticated. It was in this stimulating context that Franz Schubert composed the *Fantasia* in C major for the Bohemian virtuoso violinist Josef Slawik during 1827. At the unsuccessful premiere in 1828, the year of Schubert’s death, the dazzling, technically demanding work overwhelmed the Viennese audience.

Schubert had extensively grappled with the sonata form, and his piano fantasies attest to an undeniable affinity for this protean musical genre. The C major *Fantasia* combines elements of both genres with a variation movement and echoes of Bohemian-Hungarian folklore with intuitive fluency to create an organically flowing structure. Elements from the composer’s own song *Sei mir gegrüßt*, set to Friedrich Rückert’s poem, converge to create the emotional core of the work, structured around poignant reminiscences. The oscillation between C major and A-flat major forms the thematic foundation that lends the song its distinctive mood. Essential, however, is the swelling of the still-unformed melody that initiates the *Fantasia*, accompanied by the remaining harmonic notes that unfold softly.

Both works draw their expressive power from the amplification of memories: musical reminiscences give them an inner coherence, while quotations from the composer’s own songs point to semantic connections without explicitly stating them. Once revealed, these links in turn awaken memories in the listener, which, in an almost unconscious way, merge with the musical experience into a poetic reverie.

## J A L E H J O H A N N A P E R E G O

Jaleh Johanna Perego was born in Rennes, France, in 1983 and spent a large part of her life in Vienna. She received her first violin lesson at the age of three and acquired much stage experience as a child. Abraham Quivoij, Nikolai Tzygankov, Robert Papavrami, Miguel Candela and Igor Volochine were among her first teachers.

In 2001, she became a student of Prof. Florian Zwiauer at the Vienna Conservatory. After two years, she was admitted into the masterclass of Prof Michael Frischenschlager at the Vienna University of Music. Simultaneously she attended Prof Ivàn Eröd's composition class and graduated with honours in 2004. She moved to Germany in 2006 to continue her studies with Prof Nachum Erlich at the Karlsruhe University of Music. In 2014 she graduated her Soloist-Exam *summa cum laude*.

Her busy concert schedule has taken her through Europe, Switzerland, Russia, Israel, the USA, Brazil, England and New Zealand. In the tradition of the creative violinists of the Romantic and early Modern times, she devotes herself to the classics of the violin literature and enriches the repertoire with her own arrangements as well. In addition to being a passionate performer of chamber music, she places great emphasis on musical education.

## S A R A P A V L O V I Ć

Sara Pavlović, a Serbian pianist, has quickly established herself as an accomplished collaborative pianist. Her expressive musicality and nuanced pianism have earned her praise on the international stage. Her most recent achievements include the Young Artists Platform Prize 2022 at the *International Lied Festival Zeist* in the Netherlands and the 1st Prize at the *Berlin Rising Stars Grand Prix International Music Competition 2021*.

Performances have taken her across Europe, Asia, and Germany, with notable appearances at prestigious venues and festivals including the *Oxford International Song Festival*, *Klavier-Festival Ruhr ExtraSchicht*, *Seiji Ozawa Matsumoto Festival Japan*, Robert-Schumann-Saal and *International Lied Festival Zeist*.

Sara's artistic journey has been supported by distinguished institutions, including scholarships from the Wagner Association Düsseldorf, the Yehudi Menuhin Foundation *Live Music Now*, the Deutschlandstipendium, the DAAD, and the ZONTA International Foundation. She is also a laureate of the 54th International Vocal Competition LiedDuo in s'Hertogenbosch, reflecting her dedication to the art song.

Sara Pavlović graduated from the Robert Schumann Hochschule Düsseldorf and the Hochschule für Musik Karlsruhe, earning her Master of Music and Konzertexamen with the highest distinction.

Impressum

Produzent: Annette Schumacher

Tonmeister: Marc Seiffge

24/96 auf Tascam hs-p 82

Mikrofone: Schoeps MK2, MK21, MK4, AKG 414

Monitoring: Quad ESL 2912

Schnitt und Mastering auf Samplitude

Aufnahme: Veltesaal, Schloss Gottesau Karlsruhe, 26./27.3.2024

Fotografie: Christoph Rothenberger

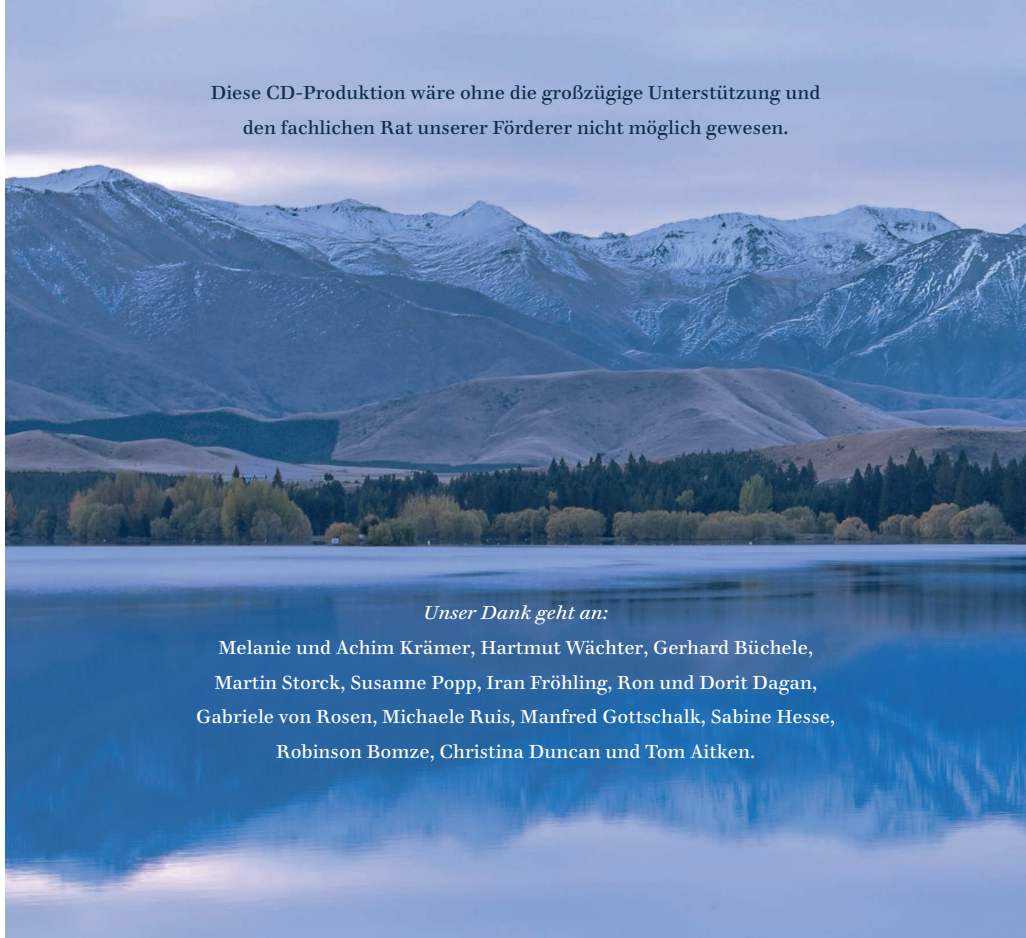
Layout: Anja Hoppe

Texte: Jaleh Perego

Lektorat: Tom Aitken (E)

Total: 52:51

© 2025



Diese CD-Produktion wäre ohne die großzügige Unterstützung und den fachlichen Rat unserer Förderer nicht möglich gewesen.

*Unser Dank geht an:*

Melanie und Achim Krämer, Hartmut Wächter, Gerhard Büchele,  
Martin Storck, Susanne Popp, Iran Fröhling, Ron und Dorit Dagan,  
Gabriele von Rosen, Michaele Ruis, Manfred Gottschalk, Sabine Hesse,  
Robinson Bomze, Christina Duncan und Tom Aitken.